

„Lebendig und kräftig und schärfer“
Predigt zu Hebräer 4,12-13 - Sonntag Sexagesimae - 20.2.2022
Heilig-Geist-Kirche Oberstaufen

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Hebräerbrief 4, die Verse 12-13:

Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Soweit der Text, Gott der Herr segne nun unser Reden und unser Hören. Amen.

Liebe Gemeinde,

die Worte des heutigen Textes hören sich heute Morgen ganz schön bedrohlich an; das, was der uns unbekanntes Verfasser des Hebräerbriefes da an seine Gemeinde schreibt. Vom Wort Gottes spricht er, das zweischneidig ist wie ein scharfes Schwert; ein Schwert, das Seele und Geist scheidet und durch Mark und Bein geht; des Weiteren die Rede von Gott als Richter, der selbst Gedanken und Regungen des Herzens kennt, ja mehr noch der ein Richter darüber ist. Ein wenig fühlt man sich da schon an Big Brother erinnert, also an den, der alles sieht und alles überwacht. Bedrohliche Vorstellung von Gott gemäß dem Motto: Gott hört alles und Gott sieht alles und für alles aus unserem Leben müssen wir uns vor Gott verantworten.

Dieser Aspekt wird dann im zweiten Satz des Textes noch einmal deutlich unterstrichen: kein Geschöpf ist vor Gott verborgen, alles ist vor den Augen Gottes aufgedeckt und sichtbar und eben diesem Gott müssen wir irgendwann einmal Rechenschaft geben.

Neben diesem bedrohlichen Satz freilich steht eine kräftige Aufmunterung an uns: Gottes Wort ist kräftig und lebendig, Gottes Wort ist ein Wort, das Leben schaffen will. Wie aber lassen sich diese beiden Seiten miteinander vereinbaren? Da, das Wort, das Leben schaffen will und dort das zweischneidige Wort, scharf wie ein Schwert und ein Richtergott, der in jeden Überwachungsstaat hineinpasst. Wie also geht das zusammen?

Es passt wohl dadurch zusammen, dass uns allen, wenn wir auf dieses Thema Wort oder Sprache schauen, genau dasselbe oder zumindest ähnlich begegnet. Dass eben auch wir Worte und Sprache als etwas Zweischneidiges erleben, als etwas mit zwei sehr unterschiedlichen Seiten, einer guten und einer weniger guten. Dass auch wir beim Thema Worte und Sprache das Lebensschaffende auf der einen und das Bedrohliche, das Aburteilende auf der anderen Seite erleben. Denn Worte können beides: Leben schaffen und aburteilen und töten.

Die lebensschaffende Seite begegnet uns da, wo uns gute Wort entgegengebracht werden: das mag ein Lob an unsere Kinder sein für ihre Leistungen in der Schule; das mag ein aufmunterndes Wort eines Trainers in einer Sportart sein; das mag eine respektvolle Bemerkung sein über eine Leistung, die wir im Beruf vollbracht haben. Ganz besonders merken wir die lebensschaffende Seite von Worten in den schweren Stunden des Lebens, beim Abschied, in einer Krankheit oder auch beim Tod eines lieben Menschen. Oftmals können wir gerade in Danksagungen lesen, wie gut aufmunternde Worte trauernden Angehörigen getan haben und ich denke, das ist nicht bloß eine leere Floskel, sondern Ausdruck, dass da wirklich die Erfahrung dahintersteht, dass Worte aufmuntern können, dass Worte trösten können, dass Wort einem auch weiterhelfen können. Ich jedenfalls habe es ganz persönlich erlebt, als ich nicht als Pfarrer, sondern als Trauernder an einer Beerdigung teilgenommen habe und für mich gemerkt habe, wie wohl-tuend, wie tröstlich und wie aufbauend die Worte der Kollegin bei dieser Beerdigung für mich gewesen sind. Worten wohnt also eine große Kraft inne, Worte können Leben schaffen, Worte können neue Hoffnung geben und Menschen wieder aufrichten

Worte haben aber auch eine andere, eine zerstörerische Seite, passend zu diesem Stichwort vom zweischneidigen Schwert. Worte schaffen nicht nur Leben, sondern Worte können auch sehr viel zerstören. Ich denke, dass wir alle aus der Erfahrung unseres Lebens ganz genau das merken, wenn im Streit miteinander sind oder im Streit auseinandergehen, wie Worte, die gefallen sind, dann zwischen Menschen stehen und oft einen unüberwindlichen Graben bilden. Das merken wir dann, wenn uns jemand - bewusst oder unbewusst - eine Beleidigung an den Kopf wirft. Das tut weh, wenn wir daran denken, und oftmals gelingt es uns nicht, diese Beleidigung auch nach einer Entschuldigung zu vergessen und ganz und gar zu vergeben. Worte können einen treffen wie das Schwert, Worte können verletzen, Worte können einen aburteilen und ganz klein machen, Worte können töten. Da ist dann nichts mehr zu sehen oder besser gesagt zu hören von der lebensschaffenden Kraft, die den Worten innewohnt. Da merken wir am eigenen Leib, wie zweischneidig Worte in unserem Leben sind bzw. sein können.

Im Unterschied zu diesen unseren Worten aber wird hervorgehoben: Gottes Wort ist lebendig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert. Ich verstehe diesen Satz so, dass hier von Gottes Wort nicht so die Rede ist, als würde es auf der einen Seite Leben schaffen, auf der anderen Seite aber zerstören, sondern so, dass Gottes Wort schärfer, kräftiger ist. Gottes Wort wird mit dem Schwert verglichen und für weit überlegen befunden. Gottes Wort ist mehr als ein Schwert, das zwei Teile hinterlässt, wo eine gute Seite und eine zerstörerische Seite angesprochen wird. Gottes Wort ist mehr, steht gewissermaßen darüber. Gottes Wort ist eines, wie es der Hebräer-brief sagt, das lebendig macht, ist Leben schaffend.

Für uns klingt dieser Satz sicherlich erst einmal ein wenig abstrakt und unverständlich: wie kann ein Wort lebendig sein? Ein Wort, das ist doch nur etwas Gesprochenes, aber noch keine Tat. Für uns sind Wort und Tat zwei ganz verschiedene Dinge. Wo aber im griechischen Originaltext „Wort“ steht, ist nicht so sehr allein unser gesprochenes Wort gemeint, sondern Wort meint ein Geschehen. Wort Gottes ist das Reden Gottes mit dem etwas geschieht.

Wir brauchen dazu nur ganz an den Anfang der Bibel zu gehen, um zu lesen, wie unglaublich mächtig das Wort sein kann, wenn es aus Gottes Mund kommt: Gott sprach - es werde Licht und es ward Licht- So steht es in der Schöpfungsgeschichte. Gott schafft den Himmel und die Erde, indem er spricht, seine Worte rufen Dinge ins Leben. Alles geschieht bei ihm allein durch das Wort, alles wird allein durch das Wort geschaffen, Leben wird bei ihm durch das Wort geschaffen: Leben der Tiere, der Pflanzen und schließlich auch des Menschen.

Aber nicht nur hier, sondern immer wieder durch die ganze Bibel hindurch begegnet uns eben Gottes Wort, das Leben schafft. Ich denke da an all die Verheißungen, die die Väter im AT immer wieder bekommen haben, ich denke da an die Zusage, die Mose von Gott bekommen hat, ich denke da an das Volk Israel, das auf Gottes Wort hin sich auf den Weg in die Freiheit und in das Leben gemacht hat. Ich denke da weiter an das Neue Testament, an Jesus und die Ehebrecherin, wo Jesus allein durch das vergebende Wort das Leben dieser Frau neugeschaffen hat; ich denke da an Lazarus und noch manch andere Person im NT, die Jesus allein durch sein Wort wieder zum Leben gerufen hat; ich denke da an all die Menschen, die Jesu Botschaft gehört haben und neuen Mut und eine neue Perspektive für ihr Leben gefunden haben. Man könnte hier noch viele Beispiele anfügen, Beispiele, die zeigen, wie Gottes Wort Leben schafft. Und ich denke mir, auch mancher unter uns könnte sich hier einreihen und sagen: ja, ein biblisches Wort, ein biblischer Satz hat auch mir geholfen, hat auch mir mein Leben wieder gegeben oder neues Leben geschaffen.

Gottes Wort ist also lebendig, weil es lebendig macht, weil es Leben gibt, weil es mehr ist als ein zweischneidiges Schwert. Weil es Trost gibt und aufrichtet, weil es auf die Beine bringt und durch das Leben begleitet, weil es Leben schaffen kann bis heute.

Und warum dann diese Gerichtsdrohung? Warum dann dieser uns alle überwachende Gott, der immer ein Auge auf uns und unser Tun hat, der ein Richter der Gedanken und des Herzens ist und vor dem wir Rechenschaft ablegen müssen? Ich erkläre mir das so: weil unser Wort eben nicht immer ein Wort ist, das lebendig macht und Leben schafft. Weil unser Wort nicht dieses „mehr“ als ein zweischneidiges Schwert

ist, sondern eben diese beiden oben aufgezeigten Seiten hat: die tröstliche und lebensschaffende, aber eben auch die zerstörerische und vernichtende und abtötende Kraft.

Diese drohende Seite ist das Darauf drängen von Gott, auf unsere Worte zu achten, darauf zu achten, wo sie Leben schaffen und wo sie Leben zerstören. Ist die Aufforderung in unserem Reden und mit unseren Worten Gott nachzufolgen und sein Wort, das Leben schafft, mit unseren Worten so einzusetzen, dass es auch bei uns Leben schafft. Und wenn Gott hier so richterlich, so drängend erscheint, dann heißt das für mich, dass dies Gott eben sehr wichtig ist. Dass ihm das Ganze am Herzen liegt. Kennen wir, denke ich, auch von uns selbst: wenn uns etwas wichtig ist, dann setzen wir uns dafür ein mit unserer ganzen Kraft und manchmal vielleicht sogar mit einer Drohung, die die Wichtigkeit unseres Anliegens deutlich machen soll. So sehe ich das hier auch bei Gott. So verstehe ich diese Sätze, die uns von Gott her doch eigentlich nur eines sagen wollen: Gottes Wort ist lebendig, Gottes Wort schafft Leben und darum soll auch unser Wort lebendig sein und Leben schaffen. Darum sollen auch wir unsere Worte einsetzen, nicht um Menschen verurteilen, sondern um aufzubauen; nicht um Menschen zu kränken, sondern um sie zu trösten; nicht um ihnen mit unseren Worten den „Tod“ zu bringen, sondern Trost und Leben. Das ist es, was Gott von uns will und was der Verfasser des Hebräerbriefes seinen Lesern und uns nahebringen will.

Und mit einem dürfen wir sicher sein: Gottes Wort ist auch dann noch lebendig und schafft Leben, wenn uns das gerade eben Gesagte nicht gelingt. Die Aufforderung Gottes an, das zu tun, was wir können, gilt. Aber ebenso gilt, dass Gott auch dann wieder Leben für uns schafft, wo uns das Ganze nicht gelingt. Denn er weiß, was wir können und was nicht. Und ganz egal, wieviel wir davon schaffen, es steht über unserem Tun das lebensschaffende Wort Gottes, das uns nicht ein für alle Mal verurteilt. Weil Gottes Wort eben immer auch ein vergebendes Wort für uns ist. Denn das vergebende Wort Gottes macht uns immer wieder neu und lebendig. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Barmherziger Gott und Vater,

dein Wort hat uns in das Leben gerufen und will uns durch das Leben begleiten. Du bist da, tröstest und ermahnst uns. Dein Wort haben wir nötig wie das tägliche Brot.

Gib uns gute Worte und Gedanken, dass wir in Liebe mit dir und den Menschen leben. Lass uns immer wieder ganz neu auf dein Wort hören und Kraft und Anregung für unser Leben darin erfahren.

Das bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist die Zeiten umfasst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Pfarrer Frank Wagner